

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

14.10.1789 (Nr. 123)

Carlsruher Zeitung.

Mittwoch den 14 October 1789.

Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Aus einem Schreiben aus Semlin, vom 24 Sept.
Das Feuer von uns und den Belgradern ist ganz entzweylich. Wir schreiben alle ohne Licht. Die Belgrader haben dem Feldmarschall Laudon schon zweymal Kapitulation insgeheim angetragen und verlangen freien Abzug mit allem Geislich, welches in 674 Kanonen mit Bombenkesseln und allem besetzt; Held Laudon hat aber darüber gelacht und ihnen weiter keine Antwort gegeben.

Temeswar, vom 24 Sept.

Von Mehadia lauft die sichere Nachricht ein, in der Gegend von Schurpanec seyen türkische Vortruppen auf 20 Tschakken angekommen, denen noch ein Bassa von 12000 Mann nachfolgen werde. Dieser soll beordert seyn, bey Verlust seines Kopfs Mehadia wieder zu erobern.

Rom, vom 1 Oct.

Se. Päbstl. Heiligkeit sind über die gegenwärtige Lage von Curova sehr niedergeschlagen und verrichten öfters in verschiedenen Kirchen öffentlich und mit der größten Innbrunst und Andacht Ihr Gebet zu Gott, um das Volk durch eignes Beyspiel zu gleicher Andacht zu erwecken.

Florenz, vom 2 Oct.

Den 3ten Sept. Morgens 3 Viertel nach 11 Uhr hatten wir hier ein ziemlich starkes Erdbeben, welches aber keinen beträchtlichen Schaden anrichtete. Desto heftiger waren die Erdstöße in der Stadt Borgo St. Sepolgro 2 Minuten lang, wobey 2 Menschen getödtet und 11 verwundet worden. Die Hauptkirche wurde halb zerstört und die Priester, welche Messe hielten, sahen sich, sammt dem anwesenden Volk, genöthigt, auf das freie Feld zu flüchten. Viele Häuser, Palläste und Kirchen wurden zu Grund gerichtet. Das Rathhaus ist größtentheils eingefallen. Der Stadthalter nebst andern Personen suchten sich durch die Thüren zu retten. Die Gefängnisse eröffneten sich, welches auch die Gefangnen durch ihre Flucht benützten. Ueberhaupt retteten sich alle Leute, die Kinder in den Armen ihrer Mütter, auf das Land. Man weiß noch nicht, wie hoch sich die Anzahl der Todten und Verunglückten beläuft. Doch hofft man, dem Himmel sey Dank, der unter dem Schutt vergrabnen Unglücklichen werden wenige seyn.

Leider! hat es nicht die gleiche Beschaffenheit in Selci, im Kirchenstaat 5 Meilen von Borgo St. Sepolgro entfernt, wo sich die Erde öffnete, mehr denn 30 Häuser in Abgrund fielen und die Bewohner begruben. Der Ueberrest des Dorfs, welcher über 150. Wohnungen enthält, ist ganz zerstört und da der Boden sich an mehreren Orten öffnete, verschlang er alles Vieh, ja es sollen, wie man behauptet, über 1000 Personen ums Leben gekommen seyn. Ueberdies hat man auch erfahren, daß an dem kleinen Schloß Cespaia, unweit des genannten Borgo alle Häuser vernichtet worden und alles Getraid, so man dieses Jahr gesammelt, verlohren gegangen, ohne des Kaufhauses, das erst neu erbaut worden zu gedenken, von welchem die Seite gegen die Felder ganz niedergedrückt wurde. Man sagt, daß der größte Schaden doch in der Stadt Kaitello sey angerichtet worden, da man auf dieser Seite viel Staub und Rauch gesehen hat.

Wien, vom 3 Oct.

Man hört folgende Umstände aus der mündlichen Erzählung des Herrn Majors Hartelmüller: der Großvezier wollte, von Brailow kommend, mit forcirten Marschen unsern rechten Flügel umgehen, um dem Prinzen in die Flanke zu fallen. Hievon unterrichtet, zog derselbe des General Suwarow mit 6 — 7000 Russen an sich und erwartete täglich den Angriff, da er sich nicht mehr zurückziehen konnte, ohne die ganze Moldau, seine Magazine, oder Siebenbürgen Preis zu geben. Da die Truppen hiedurch zu stark ermüdet wurden und hier nichts anders als fliehen oder sterben übrig blieb, entschloß sich der Prinz, den Großvezier selbst anzugreifen und näherte sich auch wirklich den 22ten Sept. dessen Lager am Rinnisfuß so, daß dieser dessen Annäherung erst erfuhr, als er kaum noch 3 Kanonenschüsse entfernt war. Die Türken wurden in ihrem Lager im Centrum attackirt und unsre Kartätschen wirkten so, als bliese der Wind die Muselmänner völlig um. Da nun unsre Hussaren in dieser ersten Zerrüttung einhieben, während dem die ersten Veteranen mit dem Bajonet in die Janitscharen eindringen, erfolgte die gänzliche

Flucht des ungeheuren durch seine eigne Schwere sich im Weg stehenden feindlichen Kolosses über die Brücken am Rinnik, die endlich einbrachen und verursachten, daß 80 Kanonen und gegen 2000 Packwägen nicht mehr hinüber konnten, sondern unserer Mannschaft samt dem Lager und einigen 100 Kameelen zur Beute wurden. Die gemachte Beute ist unbeschreiblich. Beim Abgang des Eilboten erzählte man sich im Lager, daß der wenige Tage vorher bey Tobak in Bessarabien geschickte alte Kapitainbassa, nun Seraskier Gazi Hassan Pascha von dem mit Potemkin vereinigten Fürsten Repnin einen Verlust von 7 — 8000 Mann und 1500 Gefangnen erlitten habe. „Wäre unser kleines Korps übermannt worden, so würden die Räumung der Wallachen und Moldau bis Chocim, und die augenblickliche Aufhebung der Belagerung Belgrads die unmittelbaren Folgen davon.“ Die stolzen Türken also, die sonst große Heere in Unordnung brachten, mußten also hier einem kleinen Korps unter einem entschlossnen Anführer Platz machen! welcher Kontrast!

Wien, vom 4 Oct.

Der als Eilbote an den Kayser abgefertigte nunmehrige Major Hartelmüller hat einen Weg von 202 Meilen in 7 Tagen und Nächten gemacht; er ist ein Mann von etwa 48 bis 50 Jahren und aus Landshut in Bayern gebürtig. Sey allem, was vor Belgrad vorgeht, ist Laudon selbst zugegen; er trägt jeder Gefahr und erscheint auch da unerschüttert, wo es Kugeln regnet und tausendfacher Tod ihm droht. Die Kaiserstadt ist schon meistens zu Staub und Asche gebrannt und geschossen und wäre bereits den 26ten mit Sturm erobert worden, falls das fünftägige Regenwetter es nicht gehindert hätte. Die Wasserstadt wird etwas verschont! Ewig Schade für die schöne Gebäude! Das Bombardiren geht Tag und Nacht fort und mit den Belagerungs Arbeiten sind immer fast 50000 Hände beschäftigt. Sr. Majestät lassen von einem Goldarbeiter zwey so prächtige Degen verfertigen, dergleichen noch nie gemacht worden. Einer soll für den Prinzen von Koburg und der andre für Laudon bestimmt seyn, welchen der Monarch selbst dem Sieger, so bald Belgrad eingenommen worden, übergeben wird. Gestern sind einige Schiffe mit verschiednen nicht kalibermäßigen Kanonen und andern Siegeszeichen von Focksan, nebst dem Zelt des Seraskiers, so auf der Glacis zur Schau aufgeschlagen wird, hier angekommen. In Böhmen hat der Landmann igt das Sprichwort, sobald er ein Geschäft hat und es mit demselben nicht recht fort will und wo er Gewalt brauchen muß: „Nur mit dem Laudon hinter her.“

Die Türken haben aller Orten so viel Furcht vor diesem Feldmarschall, daß sie ihm allenthalben ausweichen: denn sie geben vor, der liebe Gott streite mit ihm, daher sey nichts gegen ihn zu unternehmen. Ein anderer Hannibal für die Türken ist Prinz Coburg und wird es noch mehr werden.

Gestern Abend haben Sr. Majestät der Kayser, durch den Herrn Adjutanten Grafen von Haddick, die wichtige Nachricht erhalten, daß die Belgrader Vorstadt an der Sau, den 30. Sept. mit Sturm erobert worden sey, welches in allem nur 2 bis 300 Mann gekostet haben soll. Feldmarschall Laudon hofft, daß auch die obere Festung sich binnen wenigen Tagen ergeben werde, da derselben das Wasser wirklich abgeschnitten ist. Eilf Kanonen und 1 Mörser nebst vielen Siegeszeichen sollen erbeutet und General Kowrovi an einer Krankheit gestorben seyn, Feldmarschall Laudon aber eine Contusion von einem Stückpferd bekommen haben, welches jedoch von keiner großen Bedeutung seyn soll. General Magdeburg, soll im Arrest gestorben seyn, der ältere Fürst von Anhalt-Köthen, Prinz de Sique, Graf Friedrichstein und Obristleutnant von Laudon, Risse und Adjutant des Feldmarschalls, sich aber krank befinden. Fürst Esterhazy, soll bey dem Sturm in den Unterleib geschossen worden seyn, man verhofft aber dennoch dessen Erhaltung. Der Sieg des Prinzen von Koburgs, macht sehr vielen Eindruck, daher in allen Erbländern Betstunden angefeiert worden, welchen Sr. Majestät auf das erbaulichste mit bewohnen.

Fünff und Dreißigste Wiener Kriegsbeylage,
vom 5 Oct. im Auszug.

Den 3. Oct. traf Abends bey Sr. Majestät dem Kayser der Rittmeister vom Regiment Haddick Graf von Haddick mit der vorläufigen Nachricht vom Feldmarschall Laudon ein, daß nachdem den 27ten Sept. Abends das Regenwetter sich verzogen hätte, er die in den vorigen Tagen durch den Regen gehemmten nothwendigen Arbeiten sogleich aufs möglichste beschleunigen lassen und zur Bestürmung der feindlichen Wallisaden die nöthigen Vorkehrungen gemacht habe. Diesem nach fieng den 29. Abends die Beschießung von Belgrad an und den folgenden Tag, den 30. Vormittags um 9 Uhr geschah der Angriff in 4 Kolonnen mit so gutem und glücklichem Erfolg, daß unsere Mannschaft in kurzer Zeit von der ganzen Vorstadt Meister war und sie von der Sau bis an die Donau besetzte, den ausführlichen Bericht hat sich Feldmarschall Laudon vorbehalten und so viel bey dem Abgang des Grafen von Haddick bekannt ist, war unser Verlust an Todten und Verwundeten nicht viel über 200 Mann. Eilf Kanonen, ein Mör-

fer, viele Fahnen wurden erobert und viele Gefangne eingebracht. Man geht es vorzüglich über die eigentliche Festung her: deren Erobrung freylich ein schweres Stück Arbeit ist; doch ist durch Erobrung der Vorstädte ein starker Schritt dazu geschehen. Die Vorstädte machen eigentlich den größern Theil von Belgrad aus und sind, die vordersten Straßen ausgenommen, noch ziemlich unbeschädigt.

Lin andres Wien, vom 5 Oct.

General Graf L. — der mit dem Feldmarschall Laudon wegen einem nicht vollzognen Befehl Verdrißlichkeiten gehabt hat, ist von Sr. Majestät dem Kayser sogleich zurück berufen worden und schon hier eingetroffen. Ueber den Sieg des nunmehrigen Feldmarschalls Prinzen von Koburg hatten Sr. Majestät der Kayser eine so große Freude, daß Sie anfänglich dem Rittmeister Hartenmüller gar nicht glauben wollten, bis er den schriftlichen Rapport vorzeigte. Hartenmüller hat den Majorstrang und einen Ring von 4000 fl. an Werth erhalten. Der zweyte Eilbote, der die nähere Umstände dieses ewig merkwürdigen Siegs mitbringen wird, ist noch nicht angekommen. Die Türken haben auf der Flucht noch einen großen Verlust erlitten; denn unsre Kavallerie verfolgte sie noch viele Meilen weit und hieb noch mehrere derselben nieder, auch brach die Brücke über den Fluß Rinnick, woben mehrere 100 Türken erlöffen, daß aber auf dem Schlachtfeld nur 31 Türken gefangen worden, davon war die übereilte Flucht derselben Schuld und ihre 4000 Todte und Verwundete fielen meistens durch unser Artilleriefeuer. Da ist die Vorstädte von Belgrad eingenommen sind, so host man, daß in wenigstens 14. Tagen auch auf der eigentlichen Festung der Kayserl. Adler wehen werde. Als die Kolonnen aus dem Lager zum Sturm der Belgradervorstädte vor dem Feldmarschall Laudon vorbeig marschirten und er ihnen zurief: Muth Kinder! So schriem die Grenadiers: Sorge nicht, Vater Laudon, Du weißt, wir sechten gerne unter Dir; Du führst uns gegen den Feind und in einer halben Stunde sind wir in Belgrad. Als Major Hartenmüller (ein geborner Bayer,) sich in Hezendorf anschickte, unter Vorreitung von 24. Postillions in Wien einzureiten, so bemerkten der Kayser, daß der Hut desselben ganz mit wallachischem Staub durchdrungen war. Sr. Majestät nahmen also den Thron ab und sechten ihn demselben auf.

Paris, vom 4 — 6 Oct.

Zu Versailles gaben den 1sten dieses die Königl. Leibgarden den Officiers der Dragoner von Montmorency und Glandern und denen, welche sich von

der Nationalgarde daselbst befinden, ein sehr herrliches Fest, zu welchem des Königs Majestät das Wildpret verehrten, welches Sie selbst auf einer etliche Tage zuvor gehaltenen Jagd, geschossen hatten; die Tafel war auf dem Operntheater herrlich zugerichtet und besetzt; des Königs, der Königin, des Dauphins, der Nationalversammlung und der Nation Gesundheit wurden getrunken und Freyhheits-Lieder dabey gesungen; unvermuthet fanden sich auch der König, die Königin und der Dauphin auf dem Amphitheater ein und Ihre Majestäten waren dabey sehr gerührt; als man des Königs Gesundheit ausbrachte, bediente man sich sogar der Freyheit, Seiner Majestät ein Glas Wein zu überreichen; der Monarch nahm es an und trauft es mit einer Verbeugung aus; nach einigem Aufenthalt wurden Höchstselben von einer Menge Officiers in ihre Appartements begleitet, die Nachricht hievon verbreitete unter dem Volk sogleich eine Gährung, welche diesen Morgen die lebhaftesten Ausritte veranlaßte; Morgens gegen 9 Uhr tönte die Sturmglocke und durch die ganze Stadt riefen die Trommeln zum General-Marsch; Mangel an Brod hatte den Aufruhr in der Vorstadt St. Antoine zuerst erregt, aus den andern Vorstädten rauschte das Volk wie Bäche, in einen sich schwellenden Hauptstrom zusammen, welches durcheinander von Männer und Weibern schnell zu einer grossen Zahl, die man wenigstens auf 40,000 schätzte, anwuchs, gegen das Rathhaus hinstürmte und laut rief: Nach Versailles wollen wir geführt sehn, gebt uns Waffen! und zugleich verfahren sie sich eigenmächtig damit und bemächtigten sich auch einiger Kanonen; jeden Augenblick wuchs die Menge und nichts war vermögend, sie zu beruhigen, mit der Menge vergrößerte sich auch der Lärm; der Marquis de la Fayette versammelte zwar seine Truppen, welche sich wohl 20,000 Mann stark an ihn anschlossen, allein man zwang ihn, an deren Spitze, voraus zu marschiren, um den ganzen Hauffen nach Versailles zu führen; all dieser wilde Durcheinander dauerte bis gegen Abend, denn begann, bey dem Schein des Monds, dieser sonderbare Marsch von Paris nach Versailles; 10,000 Weiber aus der niedern Volksklasse, Fischweiber u. davon ein grosser Theil mit Bradspießen, Besenstielen u. bewaffnet waren und ein anderer Theil Kanonen hinter sich nachzogen, schlossen sich an und ohngeachtet diese große mächtige, menschliche Sturmssäule auf dem St. Ludwigs Platz von einem heftigen Regen befallen wurde, blieb sie doch in Bewegung; zu Versailles langte der erste Vortrab um 10 Uhr an; sie fanden die Königl. Garde in Schlachtordnung; in der ersten Hitze erlaubte sich diese zuerst Thätlich-

keiten, hieben sogleich ein Weib nieder und feuerten unter die übrigen; dieses war Signal zu wilden gegenseitigen Thätlichkeiten; der Volkshaufe erwiderte das Feuer, 12. Gardisten waren gleich niedergeschossen und die andern zur Flucht genöthigt; die ehemalige Französische — igt Nationalgarde bezog sogleich ihre ehemalige Kasserne und bemächtigte sich der Thore, welche bis igt von der Königl. Leibwache besetzt waren; diese Leibgarde hatte sich, noch vor der Ankunft des Pariser bürgerlichen Militärs gegen das Versailler bürgerliche Militair einen hohen Ton anzunehmen erlaubt, so mißvergüßt gemacht und dahin gebracht, daß er sich sogleich an das Pariser bürgerliche Militair anschloß, und das Regiment Flandern, auf welches man die größte Hoffnung der Sicherheit gebaut hatte, streckte das Gewehr; zum Schutz des Königs war eigentlich Seine elgne militair Garde ganz unthätig, allein der König brauchte ihrer nicht, war auch keiner Beleidigung ausgesetzt, bedurfte keines Schutzes; Er erschien auch ruhig auf einem Balkon; die Weiber bezeigten Ihm, nach ihrer Art, Ehrerbietung und beschworen Ihn dann, nach dem Louvre zu kommen, um sein königliches Wort durch Unterschrift kraftvoll zu machen und die Leibwache zu verabschieden, welches Sr. Maj. sogleich bewilligten, und nun — herrschte wieder Ruhe; um sie zu sichern, blieb das Pariser bürgerliche Militair indessen zu Versailles. Brodmangel war freylich der Erste Anlaß zu diesem neuen Tumult, hierzu kam, daß der König bey der neuen Konstitution und deren Annahme einige Schwürigkeiten zu äußern schien; selbst in der Nationalversammlung entstanden darüber heftige Aeusserungen und Gegenäußerungen und eine große Mehrheit von Stimmen, faßte den Schluß: Daß der Präsident der Nationalversammlung, unter Begleitung von 12 Mitgliedern derselben, neuerdings sich zu dem Könige begeben und eine ohnbedingte Annahme der Konstitution verlangen sollte; um dem Brodmangel, insonderheit in der Hauptstadt abzuhelfen, sollen diese Herren den König zugleich und ferner bitten, alle der ausübenden Gewalt mögliche Mittel anzuwenden; jedoch wir sehen noch Tröstungen, Hülfen hierinnen und entgegen schimmern; mittelmäßig zwar ist in Frankreich größtem Theil die Erndte ausgefallen, das Getraid befindet sich aber noch beynah' alles in den Garben, nasse Witterung und Zeit haben dessen Ausdröcken bisher gehindert, dessen dormalige Seltenheit ist also erklärbar und läßt hoffen, daß in einigen Wochen die Theuerung aufhören und kein Brodmangel mehr seyn wird. Noch haben wir einen für Herrn Finanzminister Necker sehr rühmlichen Umstand nachholend zu bemerken. Als in der Nationalversammlung einige Glieder derselben stimmten: Daß man sich in Betreff des Finanz-

Plans dieses Ministers an die ausübende Gewalt halten wolle, erschallte der ganze Saal von den Worten: An Herrn Necker allein. Hr. von Bezenvalls noch dauernder Arrest, kostet monatlich 18000 Livres. Der Herzog von Orleans hat seines ganzen Hausstaats sämtliche Besoldungen mit einem mal um ein ganzes Drittheil und dadurch seine jährliche Ausgaben um eine Million 300,000 Liv. vermindert.

Vermischte Nachrichten.

Ein Freund und Kenner der Geschichte hat sich die Mühe gegeben, nachzuschlagen, ob jemals eine türkische Armee, von beynah 100,000 Mann, als die des Großveziers war, von einem so kleinen östereichischen Korps, als Prinz Koburgs Armee ausmachte, sey geschlagen worden und er fand, daß des Erzhauses Oesterreichs Generale, selbst den Prinzen Eugen nicht ausgenommen, niemals unter 60,000 Mann stark waren, sobald sie es mit türkischen Hauptarmeen aufnahmen. Prinz von Koburg ist also der erste, welcher mit 20,000 Oestreichern und 7000 Russen eine türkische Armee von 100,000 Mann schlug, die den Kern der otto-mannischen Truppen ausmachten und nicht etwa nur ein zusammengelaufner Haufe waren. Wie groß muß nicht die Bestürzung der Pforte über die Niederlage ihrer 2 Hauptarmeen seyn, auf die sie so stolz war; kommt nun vollends der Verlust von Belgrad, der Vorkauer gegen die Tartaren dazu, dann wird Selims Muth fallen, den man im gegenwärtigen Feldzug an der Spitze seiner Heere vermuthet hätte.

Zufolge einer Russisch kays. Ukase vom 4ten September wird zur Rekrutierung und Vermehrung der Kays. Land- und Seetruppen von jedem 100 Mann in dem Reich 1 Mann zur Dienst ausgehoben, welches eine Anzahl von 80 bis 90000 Mann ausmacht.

Bei der türkischen Armee fangen die Platen schon an, nach Hause zu gehen und je näher es gegen den Winter geht, je weniger lassen sie sich halten, wodurch denn die allirten Armeen allerdings gut Spiel bekommen werden, die in diesem Feldzug überhaupt gegen die vortigen viele Vortheile haben.

In Portugal zu Lisabonn war ebenfalls wieder ein heftiges Erdbeben.

Laut Briefen aus Jassy wird Graf Romanzow den Frieden in der Moldau abwarten und man versichert, daß dieser in kurzem erfolgen dürfte. Briefe aus Konstantinopel wollen eben dieses behaupten, wobey es noch heißt, die Moldau werde den Russen und die Wallachen den Kays.lichen zu Theil werden; erstere sollen dabey noch Orakow und letztere Choczim behalten.